

**Schriftenreihe
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
Rechnungswesen und Finanzen**

Björn Krönert

**Grundsätze
informationsorientierter
Rechnungslegung**

Eine Untersuchung über die Erfüllung der Informationsfunktion von Jahresabschlüssen durch die US-GAAP

Verlag Wissenschaft & Praxis



Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung

Schriftenreihe
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
Rechnungswesen und Finanzen

Band 6

Herausgeber:

Prof. Dr. Matthias Lehmann

Universität Trier

Prof. Dr. Otto Altenburger

Universität Regensburg

Björn Krönert

Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung

Eine Untersuchung über die Erfüllung der Informationsfunktion von Jahresabschlüssen durch die US-GAAP

Verlag Wissenschaft & Praxis



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Krönert, Björn:

Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung : Eine Untersuchung über die Erfüllung der Informationsfunktion von Jahresabschlüssen durch die US-GAAP / Björn Krönert. – Sternenfels : Verl. Wiss. und Praxis, 2001

(Schriftenreihe Betriebswirtschaftliche Steuerlehre,

Rechnungswesen und Finanzen ; Bd. 6)

Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 2001

ISBN 3-89673-113-0

ISBN 3-89673-113-0

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 2001

Nußbaumweg 6, D-75447 Sternenfels

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XII
Abbildungsverzeichnis	XVI

Erstes Kapitel

Einleitung	1
1. Problemstellung	1
2. Gang der Untersuchung	5

Zweites Kapitel

Funktionen der Rechnungslegung	7
1. Zweckbestimmung externer Rechnungslegung	7
2. Vorgegebene Zwecke externer Rechnungslegung	9
2.1. Zwecke des Einzelabschlusses von Kapitalgesellschaften	9
2.2. Zwecke des Konzernabschlusses	10
2.2.1. Zwecke des handelsrechtlichen Konzernabschlusses	10
2.2.2. Zwecke nach internationalen Bilanzierungsstandards	11
3. Zusammenfassender Vergleich der Abschlußzwecke	12
4. Adressaten externer Rechnungslegung	13
5. Konfliktbereiche und Schutzbedürfnisse der Adressatengruppen	15
6. Festlegung einer Hierarchie der Adressatengruppen	17

Drittes Kapitel

Informationsökonomie und Rechnungslegung	20
1. Einleitung	20
1.1. Klassische Ökonomie und Rechnungslegung	20
1.2. Rechnungslegung als Informationsinstrument in der Betriebswirtschaftslehre	22
2. Informationsökonomische Grundlagen zur Rechnungslegung	23
3. Zur konkreten Ausgestaltung von Informationssystemen	24
4. Rechnungslegungsinformationen und Informationseffizienz	27
5. Gesellschaftlicher Nutzen von Rechnungslegungsinformationen	29
6. Informationsfunktion der Rechnungslegung	30

7. Bedeutung der Ergebnisse der Informationsökonomie für die Funktion der Bilanztheorien	31
--	----

Viertes Kapitel

Informationsbedürfnisse der Adressaten und strukturelle Anforderungen an eine informationsorientierte Rechnungslegung	34
--	-----------

1. Profilbestimmung der Anteilseigner	34
1.1. Informationsinteressen der Anteilseigner	34
1.2. Handlungsmöglichkeiten der Anteilseigner	38
1.3. Konsequenzen für eine informationsorientierte Rechnungslegung	39
2. Konkretisierung des Informationsbedarfs	40
2.1. Möglichkeiten zur Bestimmung des Informationsbedarfs	40
2.1.1. Ergebnisse von Studien mit einem deduktiven Ansatz	41
2.1.2. Ergebnisse von Studien mit einem empirisch-induktiven Ansatz	44
2.1.3. Zusammenfassende Würdigung der Ansätze und Studienergebnisse	51
2.2. Möglichkeiten der Auswertung von Informationen zur Analyse und Prognose	52
3. Qualitative Strukturmerkmale der Rechnungslegungsinformationen	53
3.1. Zuverlässigkeit	53
3.1.1. Richtigkeit	54
3.1.2. Willkürfreiheit	55
3.1.3. Nachprüfbarkeit	55
3.1.4. Neutralität	56
3.2. Verständlichkeit	56
3.3. Aussagekraft	57
3.4. Zielhierarchie zur Auflösung von Zielkonflikten	58
4. Vereinbarkeit verschiedener Modelle der Rechnungslegung mit den qualitativen Strukturmerkmalen	59
4.1. Auf prospektiven Daten beruhende Rechnungslegungsmodelle	59
4.2. Auf retrospektiven Daten beruhende Rechnungslegungsmodelle	60
4.2.1. Periodisierung versus Nicht-Periodisierung der Zahlungsströmen	60
4.2.2. Strukturelle Anforderungen an die retrospektiven Daten	62
4.3. Notwendigkeit der Offenlegung zusätzlicher zukunftsgerichteter Daten	63
4.4. Zusammenfassung	64

Fünftes Kapitel

Formulierung von Grundsätzen für ein an den Informationsbedürfnissen der Anteilseigner ausgerichtetes Rechnungssystem 65

1. Rahmegrundsätze	65
1.1. Vergleichbarkeit als Leitprinzip und Abbildungsziel zur Beurteilung von Unternehmen	65
1.2. Stetigkeitsprinzip als Voraussetzung von Zeitvergleichen	67
1.3. Definitive Rahmegrundsätze	69
1.3.1. Grundsatz der Wesentlichkeit	69
1.3.2. Grundsatz der Unternehmensfortführung	70
1.3.3. Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	71
2. Kerngrundsätze	72
2.1. Periodisierungsprinzip	73
2.2. Ertragerfassung und Diskussion möglicher Zeitpunkte	74
2.2.1. Zeitpunkt der Auftragsannahme	74
2.2.2. Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Fertigung	75
2.2.3. Zeitpunkt der Lieferung und Leistung	76
2.2.4. Zeitpunkt der Zahlung	77
2.2.5. Zeitpunkt der auslaufenden Gewährleistungen	77
2.2.6. Beurteilung der diskutierten Zeitpunkte unter Informationsaspekten	78
2.3. Aufwandserfassung	83
2.3.1. Grundprinzip der Aufwandserfassung	83
2.3.2. Notwendige Objektivierungen bei der Aufwandsbestimmung ..	85
2.3. Prinzip der marktnahen Bewertung als Objektivierung von Zukunftswerten	88
2.4.1. Bewertung von Aktiva und Passiva zu Marktpreisen	88
2.4.2. Alternativen zur Marktpreisbewertung bei fehlenden oder schwach ausgeprägten Märkten	91
2.4.3. Verbleibende stille Reserven bei Marktbewertung	93
2.4.4. Bewertung einzelner Positionen	94
2.5. Prinzip der Pflicht zur Bildung von Bewertungseinheiten	98
2.6. Aufhebung des Imparitätsprinzips	100
3. Umfang der anzusetzenden Aktiva und Passiva	104
3.1. Aktivierungsgrundsätze	104
3.2. Passivierungsgrundsätze	106
4. Darstellungsgrundsätze	106
4.1. Segmentierung	107
4.2. Erfolgsspaltung	108
4.2.1. Ergebnisrechnung	108
4.2.2. Bilanz	110

5. Ordnungsgrundsätze	111
5.1. Vollständigkeit	111
5.2. Wirtschaftliche Betrachtungsweise	112
5.3. Ausschluß von Wahlrechten zur Objektivierung	114
5.3.1. Arten von Wahlrechten	114
5.3.2. Einschätzung der Wirkung von Wahlrechten	116
5.3.3. Begrenzung der eingeräumten Wahlrechte auf nicht objektivierbare Ermessensspielräume	117
5.4. Identität	119
6. Ergänzende Bewertungsgrundsätze	120
6.1. Zusammensetzung der Herstellungskosten	120
6.2. Bedeutung und Auslegung des Stichtagsprinzips	121
6.3. Geldwertschwankungen und Substanzerhaltung	122
6.4. Verpflichtungen gegenüber bestimmten Außenstehenden als Aufwand	125
7. Konsequenzen für die Konsolidierung	125
7.1. Konzerntheorien	126
7.2. Aufstellungsbedingungen und Einbeziehung von Unternehmen	128
7.3. Interessenzusammenführungsmethode versus Erwerbsmethode	130
7.4. Buchwertmethode versus Neubewertungsmethode	131
7.5. Behandlung eines verbleibenden Unterschiedsbetrags	132
7.6. Besonderheiten der Bilanzierung nicht einzeln identifizierbarer erworbener Vorteile	133
8. Zusammenfassung des Kapitels	134

Sechstes Kapitel

Beurteilung der Grundsätze und ausgewählter Einzelnormen der US-GAAP anhand des entwickelten Normensystems

1. Zur Konzeption der Rechnungslegung nach US-GAAP	136
1.1. Ziele und Adressaten der US-GAAP	137
1.1.1. Ziele der Rechnungslegung nach US-GAAP	137
1.1.2. Adressaten der US-GAAP	139
1.2. Übergeordnete Grundsätze der US-GAAP	140
1.3. Konzeption der Erfolgsermittlung und der Periodenzuordnung	141
1.4. Einschränkungen von Grundsätzen zur Objektivierung	144
1.5. Informationsergänzungen	146
1.6. Systemorientierte Würdigung der Informationsorientierung der US-GAAP	147
1.6.1. Problematik der Zielkonflikte zwischen den Strukturmerkmalen	147
1.6.2. Anschaffungskostenprinzip und umsatzorientiertes	

Realisationsprinzip.....	148
1.6.3. Wahlrechtsproblematik	149
1.6.4. Abgrenzung der Elemente der Rechnungslegung	150
1.7. Organisatorische Schwächen und Gefahren beim Normensetzungsprozeß.....	152
2. Darstellung und systemorientierte Würdigung der Informationsorientierung ausgewählter Einzelnormen der US-GAAP	154
2.1. Forschung, Entwicklung und andere immaterielle Güter	154
2.1.1. Bilanzierung von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen	155
2.1.1.1. Definitionen	155
2.1.1.2. Umfang, Behandlung im Jahresabschluß und Offenlegung	155
2.1.2. Bilanzierung von zur marktmäßigen Verwertung bestimmter Computersoftware.....	156
2.1.3. Bilanzierung anderer immaterieller Güter.....	157
2.1.3.1. Entgeltlich erworbene immaterielle Güter	158
2.1.3.2. Unentgeltlich erworbene immaterielle Güter	159
2.1.3.3. Bilanzierung eines Goodwills.....	159
2.1.4. Würdigung der Vorschriften zur Bilanzierung bei Forschung, Entwicklung und anderer immaterieller Güter	161
2.2. Vorratsbewertung.....	164
2.2.1. Bewertung „normaler“ Vorratsfertigung	165
2.2.1.1. Klassifizierung und Bewertungsgrundsätze	165
2.2.1.2. Anwendung des Niederstwertprinzips.....	167
2.2.1.3. Mögliche Verbrauchsfolgefiktionen.....	169
2.2.2. Bewertung bei langfristiger Fertigung.....	170
2.2.2.1. Begriffe und Methoden	170
2.2.2.2. Anwendungsvoraussetzungen.....	171
2.2.2.3. Bilanzierung bei drohenden Verlusten aus langfristigen Fertigungsprojekten.....	172
2.2.3. Offenlegungsvorschriften	172
2.2.4. Würdigung der Vorschriften zur Vorratsbewertung.....	172
2.3. Rückstellungen.....	175
2.3.1. Einordnung von Rückstellungen und Verpflichtungen in die US-GAAP	175
2.3.2. Bilanzierung und Offenlegung bei drohenden Verpflichtungen	175
2.3.2.1. Umfang der rückstellungsfähigen Sachverhalte	175
2.3.2.2. Voraussetzung für Ansatz und Bewertung von ungewissen Verpflichtungen	176
2.3.3. Einzelfälle von drohenden Verlusten.....	178

2.3.4. Würdigung der Vorschriften zur Bilanzierung von Rückstellungen.....	180
2.4. Pensionsverpflichtungen	181
2.4.1. Grundlagen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen	181
2.4.2. Grundlagen des anzuwendenden mathematisch- statistischen Verfahrens	183
2.4.3. Bestimmung des zu bilanzierenden Aufwandes und Verpflichtung	184
2.4.3.1. Bestimmung des Periodenaufwandes	185
2.4.3.2. Bestimmung der zu passivierenden Verpflichtung.....	186
2.4.4. Offenlegungspflichten im Anhang.....	188
2.4.5. Würdigung der Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen	189
2.5. Konsolidierung und Bilanzierung von Beteiligungen.....	192
2.5.1. Abgrenzung der Beteiligungskategorien	192
2.5.2. Einbeziehung in den Konsolidierungskreis	193
2.5.2.1. Aktuelle Rechtslage	193
2.5.2.2. Avisierte Änderungen des <i>Control</i> -Begriffes.....	194
2.5.3. Vollkonsolidierung.....	196
2.5.3.1. Formen von Unternehmenszusammenschlüssen	196
2.5.3.2. Konzeption der Purchase-Methode.....	197
2.5.3.3. Konzeption der Pooling-of-Interest-Methode.....	198
2.5.4. Bilanzierung von Beteiligungen bei Bestehen eines wesentlichen Einflusses	199
2.5.4.1. Voraussetzungen für das Vorliegen eines wesentlichen Einflusses	199
2.5.4.2. Konzeption der Equity-Methode	200
2.5.5. Würdigung der Vorschriften zur Konsolidierung und Bilanzierung von Beteiligungen	201
3. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick.....	203
 Zusammenfassende Thesen.....	 206
 Anhang.....	 208
I. Strukturierte Übersicht über die verschiedenen Theorien der externen Rechnungslegung	208
II. Struktur der Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung	209

Literaturverzeichnis..... 210

Abkürzungsverzeichnis**A**

a.A.	anderer Ansicht
AAA	American Accounting Association
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
ABO	Accumulated Benefit Obligation
abzgl.	abzüglich
AcSEC	Accounting Standards Executive Committee
ADS	Adler/Düring/Schmaltz
AG	Die Aktiengesellschaft (u.a. Zeitschrift)
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
AK	Anschaffungskosten
AktG	Aktiengesetz
APB	Accounting Principles Board
api	Average Prudent Investor
AR	Accounting Review (Zeitschrift)
ARB	Accounting Research Bulletin
AT&T	Accounting Trends & Techniques
Aufl.	Auflage

B

BB	Betriebs-Berater (Zeitschrift)
BFuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis (Zeitschrift)
BGBL.	Bundesgesetzblatt
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise

C

CAP	Committee on Accounting Procedure
Ch.	Chapter, Kapitel
Conn.	Connecticut
c.p.	ceteris paribus

D

d.	der
d.h.	das heißt
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)
DCF	Discounted Cash Flow
Diss.	Dissertation
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee

E	
EG	Europäische Gemeinschaft
EITF	Emerging Issues Task Force
EPS	Earnings per Share
et al.	und andere
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell
F	
f.	folgende
FASB	Financial Accounting Standards Board
FEI	Financial Executive Institute
FIFO	First-in, first-out
FIN	FASB Interpretation
ff.	fortfolgende
FN	Fußnote
FTB	FASB Technical Bulletin
F&E	Forschung und Entwicklung
G	
GAAP	Generally Accepted Accounting Principles
ggf.	gegebenenfalls
gl.A.	gleicher Ansicht
GoB	Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung
H	
Habil.	Habilitation
HGB	Handelsgesetzbuch
HK	Herstellungskosten
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
HWR	Handwörterbuch des Rechnungswesens
I	
IAS	International Accounting Standards
IASC	International Accounting Standards Committee
i.d.R.	in der Regel
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer e.V.
i.e.S.	im engeren Sinne
inkl.	inklusive
IOSCO	International Organisation of Securities Commissions
i.S.v.	im Sinne von
i.w.S.	im weiteren Sinne

J

Jg.	Jahrgang
JoA	Journal of Accountancy
JoAR	Journal of Accounting Research

K

KapAEG	Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetz
KWG	Kreditwesengesetz

L

LIFO	Last-in, first-out
------	--------------------

M

m.a.W.	mit anderen Worten
MD&A	Management's Discussion and Analysis of Financial Condition and Results of Operations
m.E.	meines Erachtens
Mio.	Millionen

N

No.	Number, Nummer
NPPC	Net Periodic Pension Cost
Nr.	Nummer
NVBO	Non Vested Benefit Obligation
NYSE	New York Stock Exchange

O

o.ä.	oder ähnliches
o.V.	ohne Verfasser

P

par., pars.	Paragraph(s)
PBO	Projected Benefit Obligation

R

R&D	Research and Development
Reg.	Regulation

S

S.	Seite(n), Satz
SAB	Staff Accounting Bulletin
Sec.	Section
SEC	Securities and Exchange Commission

SFAC	Statement(s) of Financial Accounting Concepts
SFAS	Statement(s) of Financial Accounting Standards
SOP	Statement of Position
Sp.	Spalte(n)
StBJb	Steuerberaterjahrbuch
T	
Tz.	Textziffer
U	
u.a.	und andere; unter anderem
V	
VBO	Vested Benefit Obligation
Vol.	Volume
vgl.	vergleiche
vs.	versus
W	
WPg.	Die Wirtschaftsprüfung (Zeitschrift)
WPK	Wirtschaftsprüferkammer
Z	
ZfB	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
ZfbF	Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
ZfhF	Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung
Ziff.	Ziffer
z.T.	zum Teil

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Strukturierung „kapitalmarktorientierter Rechnungslegung“	5
Abb. 2: Einflussfaktoren auf den Gesamtertrag eines Unternehmens	37
Abb. 3: Arten von Wahlrechten	114
Abb. 4: Ziele der amerikanischen Rechnungslegung.....	138

Erstes Kapitel

Einleitung

1. Problemstellung

Die deutsche Rechnungslegung bildet derzeit einen zentralen Diskussionsgegenstand von Betriebswirten, Juristen und in Unternehmen. Zahlreiche Publikationen sowie Beiträge in der Fachliteratur und der Wirtschaftspresse befassen sich eingehend mit Darstellungen und Vergleichen der Systeme verschiedener internationaler Institutionen¹, vor allem des FASB und des IASC, mit der deutschen Rechnungslegung und treffen Aussagen über die Qualität der deutschen Regelungen².

Hintergrund dieser Entwicklung ist die für große, deutsche Unternehmen gestiegene Bedeutung der internationalen Kapitalmärkte. Diese Unternehmen drängen darauf, auf möglichst allen Finanzmärkten der Welt präsent zu sein, vor allem auf dem US-Kapitalmarkt an der New York Stock Exchange

¹ Vgl. Born, Rechnungslegung international, 1999; Eggloff, Bilanzierung nach HGB, US-GAAP und IAS um Vergleich, 1999; Epstein/Mirza, IAS 99, 1999; Förtschle/Kroner/Rolf, Internationale Rechnungslegung, 1999; Pellens, Internationale Rechnungslegung, 1999; Niehus/Thyll, Konzernabschluß nach US-GAAP, 1998; Selchert, Internationale Rechnungslegung, 1998; Auer, International harmonisierte Rechnungslegung, 1997; Baetge, Rechnungslegung nach International Accounting Standards, 1997; Baukmann/Mandler, Internationale Accounting Standards, 1997; Busse von Colbe/Seeburg, Vereinbarkeit internationaler Konzernrechnungslegung mit handelsrechtlichen Grundsätzen, 1997; Demming, Grundlagen der internationalen Rechnungslegung, 1997; Hayn, Internationale Rechnungslegung, 1997; KPMG, Rechnungslegung nach US-GAAP, 1997; Risse, International Accounting Standards für den deutschen Konzernabschluß, 1997; Vigelius, HGB, US-GAAP, IAS, 1997; Glaum/Mandler, Rechnungslegung auf internationalen Kapitalmärkten, 1996; Siebert, Grundlagen der US-amerikanischen Rechnungslegung, 1996; Harris, International Accounting Standards versus US-GAAP Reporting, 1995; IDW, Rechnungslegung nach International Accounting Standards, 1995; FASB, The IASC-U.S. Comparison Project, 1995; Wollmert, IASC-Rechnungslegung, 1995; Haller, Die Grundlagen der externen Rechnungslegung in den USA, 1994; Weber/Kütting, Internationale Bilanzierung, 1994; Sonnemann, 1989 sowie weitere Aufsätze und Einzelbeiträge in Fachzeitschriften.

² Mit teilweise drastischen Formulierungen. *Krumnow* spricht von "provinzieller" und "hausbackener" Bilanzierung, vgl. *Krumnow*, Konzerne, 1996, S. 18; ders., Globalität, 1996, S. 5, *Claussen* nennt sie "puritanisch", vgl. *Claussen*, So mußte es kommen!, 1993, S. 279f. Auf der anderen Seite wird das deutsche Rechnungslegungsrecht als "überlegen" angesehen, vgl. *Moxter*, Standort Deutschland, 1995. Siehe weiterhin die Einzelbeiträge in *Ballwieser*, US-amerikanische Rechnungslegung, 1998 und *Schruff*, Bilanzrecht unter dem Einfluß internationaler Reformzwänge, 1995.

(NYSE)³. Als Motive einer solchen Notierung werden die Verbreiterung der Aktionärsbasis und eine Verminderung der Kapitalkosten genannt⁴. Die dadurch ausgelösten „internationalen Harmonisierungsbestrebungen“⁵ in der Rechnungslegung sind inzwischen schon weit fortgeschritten⁶. Es ist allerdings fraglich, welche Bestrebungen eigentlich in diesem Begriff verborgen sind. Harmonisierung (oder besser: Vereinheitlichung) der Rechnungslegung ist ökonomisch nur dann von Vorteil, wenn ihr Nutzen die Kosten überwiegt. Der einzig deutlich erkennbare Nutzen einer Vereinheitlichung der internationalen Harmonisierung im Rechnungslegungsbereich liegt aber in der besseren Vergleichbarkeit der wirtschaftlichen Lage von Unternehmen aus verschiedenen Ländern⁷. Ein solches Ergebnis erscheint unter den Zielen Ausschüttungsbemessung bzw. Steuerbemessung, welche für deutsche Einzelabschlüsse an oberster Stelle genannt werden⁸, kaum notwendig. Lediglich im Rahmen der Konzernabschlüsse, mit denen in Deutschland das Ziel der Informationsweitergabe verfolgt wird⁹, könnte daher das Ziel der Vergleichbarkeit von Unternehmensabschlüssen überhaupt diskutiert werden.

³ Vgl. Budde, *Eigene Wege*, 1996, S. 81; von Rosen, *Harmonisierung internationaler Bilanzierungsstandards*, 1995, S. 506; Busse von Colbe, *Internationalisierung ihrer Rechnungslegung*, 1995, S. 552; Küting/Hayn, *Eintrittskarte*, 1995, S. 662-664; Liener, *Internationale Unternehmen*, 1992, S. 270.

⁴ Vgl. Hartmann, *Ausrichtung der Rechnungslegung*, 1998, S. 264; von Rosen, *Harmonisierung internationaler Bilanzierungsstandards*, 1995, S. 507; Liener, *Aktien gleichmäßig in der Triade verteilen*, 1993, S. 1f.; Ordelheide, *Meinungsspiegel*, 1993, S. 438; Liener, *Internationale Unternehmen*, 1992, S. 270; Piltz, *Harmonisierung der Rechnungslegung*, 1990, S. 289.

⁵ Vgl. zum Begriff und zur Zielsetzung Pellens, *Internationale Rechnungslegung*, 1999, S. 361-374 sowie allgemein zur Entwicklung Glaum/Mandler, *Harmonisierung*, 1995; Nobes, *Harmonization of Financial Reporting*, 1995, S. 117ff.; Havermann, *Internationale Entwicklungen*, 1994, S. 665ff.; Krumnow, *Rechnungslegung*, 1994, S. 697f.; Piltz, *Harmonisierung der Rechnungslegung*, 1990, S. 291ff.; zur Kritik daran vgl. Alberth, *Gläubigerbilanzen*, 1998, S. 821.

⁶ Vor allem durch das inzwischen in Kraft getretene Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetz (KapAEG) halten die internationalen Bestimmungen Einzug in das deutsche Bilanzrecht, vgl. BGBL. I 1998, S. 707ff.; § 292a HGB. Zu den damit verbundenen Problemen und rechtlichen Konsequenzen, vgl. Ordelheide, *Wettbewerb*, 1998, S. 28-30; Busse von Colbe, *Internationalisierung*, 1997, S. 425-428; Ordelheide, *Internationalisierung der Rechnungslegung*, 1996, S. 545-552; Küting/Hayn, *Eintrittskarte*, 1995, S. 671f.; Küting, *Problematik internationaler Rechtsangleichung*, 1994, S. 73ff.

⁷ Vgl. Busse von Colbe, *Harmonisierung ihrer Rechnungslegung*, 1995, S. 563; Forster, *Meinungsspiegel*, 1993, S. 433; Funk, *Meinungsspiegel*, 1993, S. 434.

⁸ Vgl. Hommel, *Bilanzierung*, 1998, S. 11; Moxter, *Standort Deutschland*, 1995, S. 34; Schildbach, *Rechnungslegungsideale*, 1995, S. 2637; Wüstemann, *Imparitätsprinzip*, 1995, S. 1032; Schreiber, *Angleichung*, 1993, S. 156; Beisse, *Gläubigerschutz*, 1993, S. 85. Alberth spricht deswegen von Umstellung, vgl. Alberth, *Gläubigerbilanzen*, 1998, S. 821.

⁹ Vgl. die Diskussion bei Scherrer, *Konzernrechnungslegung*, 1994, S. 8-14.

Eine bessere Vergleichbarkeit bringt allerdings für denjenigen Vorteile, der sich entweder mit Investitionsvorhaben in entsprechende Anlageobjekte beschäftigt oder auf eine andere Art mit einem Unternehmen eine Geschäftsbeziehung aufbauen will, z.B. durch Kreditgewährungen oder bei Gemeinschaftsprojekten. Insbesondere von den Akteuren auf Kapitalmärkten werden daher einheitliche Standards von Rechnungslegungsnormen gefordert, weil diese keine Vergleichskosten für verschiedene Rechnungslegungssysteme verursachen und somit nutzensteigernd wirken¹⁰. Insofern ist es auch nicht verwunderlich, daß an der NYSE die einzureichenden Abschlüsse nach dem gleichen, einheitlichen Normensystem aufgestellt werden müssen, in diesem Fall den US-GAAP¹¹. Diese sind nach Aussage des Chairman's der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde (Security Exchange Commission, SEC) das beste Rechnungslegungssystem der Welt¹², wobei bei dieser Aussage nicht nach Zwecken der Rechnungslegung differenziert wurde und somit die Zielsetzung der amerikanischen Rechnungslegung offensichtlich als höherrangig gegenüber Zielsetzungen anderer Rechnungslegungssysteme eingestuft wird.

Außerdem stehen mit den IAS ebenfalls anglo-amerikanisch geprägte Rechnungslegungsnormen im Zentrum der Diskussion. Deren Herausgeber, das IASC, hat sich das Ziel gesetzt, weltweit einheitliche und gemeinsam entwickelte Rechnungslegungsgrundsätze zu schaffen, die den Bedürfnissen aller Kapitalmärkte gerecht werden¹³. Innerhalb von Europa ist zwar mit der 4. und der 7. EG-Richtlinie ebenfalls ein einheitliches Grundsystem geschaffen worden; weil die Umsetzung dieser Normen in nationales Recht mit zahlreichen Wahlrechten verbunden war, kann indes nicht von einer einheitlichen¹⁴ Rechnungslegung in Europa gesprochen werden¹⁵. Die EU hat dies erkannt und unterstützt inzwischen das IASC und die von diesem Gremium geschaffenen Nor-

¹⁰ Siehe dazu Havermann, Internationalisierung, 1997, S. 526f; Kübler, Vorsichtsprinzip, 1995, S. 367; Biener, Rezeption der US GAAP, 1995, S. 87; Forster, Meinungsspiegel, 1993, S. 433; Piltz, Harmonisierung der Rechnungslegung, 1990, S. 289ff.

¹¹ Die Zulassung einer Überleitungsrechnung führt materiell zu keinem anderen System. Man beachte aber den Einwand von *Liener* bzgl. einer nur oberflächlichen Vergleichbarkeit von Unternehmen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, siehe Liener, Internationale Unternehmen, 1992, S. 277. sowie Großfeld, Bilanzziele, 1994, S. 800.

¹² "... everyone agrees that the American financial reporting system is the world's best.", Vortrag von Arthur Levitt, Chairman der SEC, am 8.10.1997 in New York/USA. Derselbe betont an anderer Stelle, daß nur die US-GAAP umfassende, zeitnahe und wahrheitsgetreue Informationen bieten, vgl. o.V., Amerikas Börsen, 1995, S. 19.

¹³ Vgl. IASC, International Accounting Standards 1998, Constitution, par. 2; Haller, IASC, 1993, S. 1297f.; Küting, Problematik internationaler Rechtsangleichung, 1994, S. 73.

¹⁴ Einheitlich ist hier im Sinne einer identischen nationalen Umsetzung und Auslegung der Normen in allen Teilnehmerländern gemeint.

¹⁵ Siehe auch Küting/Hayn, Eintrittskarte, 1995, S. 662; van Hulle, Harmonization, 1993, S. 387; o.V., Meinungsspiegel, 1993, S. 427; Stein, Meinungsspiegel, 1993, S. 439.